

Kameraden der Armee!

178

Die Demokraten bieten Euch jetzt die Bruderhand, nachdem sie im März gegen die **ganze Soldateska** vom General bis zum harmlosesten Rekruten nur durch Blut ihre Wuth zu befriedigen vermochten. Wir müssen annehmen, daß dieselben Demokraten damals, wie jetzt, nach ihrer innersten besten Ueberzeugung handelten, nur zum Wohl des preussischen Staates.

Gäbe man dem Gedanken Raum, daß sie die Worte — „Wohl des Volkes; Aufrechthaltung des Gesetzes etc.“ — in böswilliger Absicht gegen ihre Ueberzeugung aussprächen, so wären sie nicht mehr werth, in unserm Vaterlande geduldet, geschweige einer Entgegnung gewürdigt zu werden.

Da ich aber die Ansichten der Demokraten nicht beglückend für das Land halte, **so hört wenigstens** meine Ansichten, Kameraden, über die Euch gemachten Anerbietungen, und **dann urtheilt!**

Die Demokraten hoffen unter vielen Sachen Euch folgendes durch die National-Versammlung auszuwirken:

Verkürzung der Dienstzeit. — — Fragt Euch selber, Kavalleristen, Artilleristen, Infanteristen, mit der Hand auf das ehrliche Herz, ob der Staat Eure Dienstzeit verkürzen kann, **wenn er nicht Eure Kräfte und sein Material ruiniren will.** Sprecht Ihr Einsichtsvolleren, ob nicht in jedem Jahr Eurer Dienstzeit Gelegenheit gegeben wird, etwas Nützliches zu lernen; gewiß werden sich viele unter Euch nicht schämen, zu sagen, daß sie während ihrer Dienstzeit nicht nur militairische Kenntnisse gesammelt haben, sondern auch Gelegenheit hatten, durch Unterricht in der Geschichte, Geographie, Arithmetik, für das bürgerliche Leben sich zu vervollkommen.

Ihr sollt höheren Sold bekommen. — — Fragt die freien Arbeiter, ob sie 1 Sgr. 6 Pf. täglich übrig haben, nachdem sie ihre Wohnung, die dürftige Kleidung (kaum ausreichend für den Winter), die spärliche Kost bezahlt haben. Laßt Euch von diesen Arbeitern erzählen, wie schwer es ihnen gemacht wird, überhaupt Arbeit zu erhalten, und wie sie sich anstrengen müssen. Laßt Euch sagen, Kameraden, wo sie bleiben, wenn sie das Unglück haben, zu erkranken?

Ihr sollt alle Offiziere werden können. — — Ich kenne selbst viele unter Euch, die gewiß dieser Charge in dem Dienst Ehre bereiten würden, und wenn Ihr, der Staat, auch die Demokraten **nicht mehr** als Dienst-Kenntnisse von Euren Offizieren fordert, so müßte Eurem Wunsche genügt werden. Im Kriege sind auch Dienst-Kenntnisse vollständig genügend, für den Frieden aber müssen gewisse Bedingungen für das Offizierwerden gefordert werden, da nicht jeder Soldat Offizier werden kann — es gäbe sonst keine Gemeine — und eine besondere Auszeichnung im Frieden

ist sehr schwierig. Man verlangt deshalb eine Bildung, die durch die Examina geprüft wird, und wer sich unter Euch Soldaten fähig fühlt, die Lust hat, das Offizier-Examen zu machen, konnte nach einem **lange bestehenden Gesetze** nicht verhindert werden, seinen Wunsch erfüllt zu sehen. Es durfte ihm nicht der Mangel an hoher Geburt als Hinderniß entgegengestellt werden. Die Beweise habt Ihr in der Armee, denn in jeglicher Charge sind Offiziere, die mit dem Trommelstock oder als Schreiber ihre militairische Laufbahn begannen.

Erwägt diese Ansichten, Kameraden, und **dann** sagt, wer es **gut** mit Euch meint — der bestehende Staat, Eure Offiziere, oder die Demokraten?

Soldaten, wenn Euch nun in den Plakaten der Demokraten gesagt wird — „Eure Offiziere predigen Euch Haß gegen das Bürgerthum etc.“ — so könnt Ihr nur den Irrthum beklagen. Trete **einer** auf unter Euch, und sage, das habe ein Offizier gesagt, so stehe ich ihm mit der Ehre des ganzen preussischen Heeres dafür, daß er nicht länger Euer Führer bleiben soll, denn er handelt **gegen Euer Interesse**, und das ist, das muß dem Offizier **das Heiligste** sein.

Wohl will ich Euch Soldaten und Demokraten aber sagen, was ich oft und gewiß viele Offiziere gesprochen haben:

Wer das bestehende Gesetz nicht aufrecht erhalten, wer unser königliches Haus untergraben will, und die Heiligung des Gesetzes durch den König nicht abwartet, ist unser Feind, und wird gehörig gezüchtigt, sobald der König befiehlt!

Soldaten! unser König wird uns nicht befehlen, die Waffen in seinen Landen gegen Brüder zu erheben, wenn nicht das Gesetz auf das Empörendste verletzt ist. Ich hoffe, Kameraden, Ihr werdet meine Ansicht theilen.

Die Freunde des Gesetzes vor und nach dem 18. März waren und sind ewig unsere Freunde; wir haben nie ihre Hand von uns gewiesen, bedürfen sie daher jetzt nicht zum Zeichen erneuter Freundschaft. Nur die Gegner des Gesetzes laßt uns bekämpfen, auf daß der alte Ruhm Preußens nicht erlösche.

Ein Offizier,

dessen Namen in der Vossischen Zeitungs-Expedition erfragt werden kann, und Jedem, wer es auch sei, bereit ist Rede und Antwort zu stehen.